

„Weißeritz-Beitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donnerstag,  
Freitag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
nahmen, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Beitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 134.

Donnerstag, den 18. November 1886.

52. Jahrgang.

## Herr Katkow und die deutsche Armee.

Der Herausgeber der „Moskauer Zeitung“, Herr Katkow, hat jüngst von dem Zaren, der ihn schon zur Exzellenz gemacht hat, einen hohen Orden erhalten als Lohn für seine verdienstliche Verbreitung richtiger Anschauungen über die Grundlagen des russischen Staatswesens. Dieser mostowitische Publizist, dessen Einfluß, da er das „Ohr des Selbstherrschers aller Reußen“ besitzt, selbst denjenigen der Minister überträgt, hat sich gemüßigt gesehen, die deutsche Armee seiner besonderen Aufmerksamkeit zu würdigen.

Herr Katkow erlaubt sich ein Urtheil über den deutschen Offizierstand. Er behauptet, daß im deutschen Generalstab mehr als ein Viertel sämtlicher Offiziere keine genügende Vorbildung genossen, daß eine namhafte Abnahme wirklich befähigter und ihre Sache ernst nehmender Offiziere in der deutschen Armee zu bemerken sei und daß sich namentlich eine Abnahme wissenschaftlichen Fortschrittes in den Offizierskreisen geltend mache. Die „Bresl. Ztg.“ führt nun diese abgemessenen Behauptungen auf ihren wahren Werth zurück. So hart auch bei uns bisweilen die Geister aufeinander schlagen mögen, darüber sind alle Parteien im deutschen Vaterlande einig, daß wir allen Grund haben, auf unseren Offizierstand stolz zu sein. Sehr mit Fug hat einst Fürst Bismarck gesagt: „Den Sekondelieutenant sollen sie uns nachmachen!“ Gerade der Subalternoffizier ist in Deutschland von einer Befähigung, daß er die gleiche Charge in allen anderen Staaten weit überragt. Allein ebenso hoch wie der deutsche Sekondelieutenant über dem Lieutenant der anderen Armeen steht, ebenso überragt der deutsche Generalstab die gleichartige Behörde anderer Armeen. Derselbe umfaßt vom ersten bis zum letzten Offizier nur hochbegabte, talentvolle, gewissenhafte Mitglieder. Wer sich hier nicht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit in theoretischer wie praktischer Hinsicht zeigt, wird ohne weiteres in die Armee zurückversetzt. Nur wer die Verhältnisse nicht kennt, kann behaupten, im deutschen Generalstab spielen die „Karrieristen“, eine Rolle. Um Karriere zu machen, würde jeder Offizier bei uns andere Wege wählen, als den Eintritt in den Generalstab, in welchem ein unfähiger Streber einfach seine ganze Zukunft vernichten würde. Deutschland blickt mit gerechter Befriedigung auf den Sammelpunkt hochgebildeter Offiziere, den der Generalstab darstellt. Es giebt keinen Zweig der Kriegswissenschaften, der hier nicht die glänzendste Vertretung fände. Ebenso stolz aber ist Deutschland auf seine militärischen Schulen und Akademien. Dieselben pflegen den wissenschaftlichen Geist des Offizierskorps in einer Weise, daß das Ausland, und zumal das Zarenreich, bei der Erkenntnis der Wirklichkeit eitel Staunen und Bewunderung sein müßte.

Allein Herr Katkow verbreitet sich nicht nur über den Offizierstand, sondern auch über die Mannschaften. Die militärischen Eigenschaften der großen Masse der Armee seien erheblich im Rückgange begriffen, vornehmlich, weil in den Reihen der Armee sozialdemokratische Ideen Verbreitung finden. Mag sich Herr Katkow beruhigen. Von dem Eindringen sozialdemokratischer Ideen in die Armee weiß bei uns kein Mensch. Die Bevölkerung ohne Rücksicht der Parteien ist bei uns durchaus militärisch gestimmt, sie dient sehr gern eine gewisse Zeit unter der Fahne und es kommt ihr nicht entfernt in den Sinn, sich in diesen Jahren mit sozialistischen Problemen zu befassen.

Allein Herr Katkow versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß sich, als mittelbare Wirkung der parlamentarischen Opposition, in der Armee ein Geist des Politisirens zu verbreiten beginne, die Anschauungen der liberalen Partei fänden unter den Soldaten Eingang, und wenn auch Disziplin und Subordination äußerlich noch auf der alten Höhe ständen, so seien sie doch im Innern erschüttert, was für kritische Momente

ernstlich in Betracht zu kommen habe. Herr Katkow befindet sich mit seinen Phantasien vollständig auf dem Holzwege. Die liberale Partei wäre die erste aller Parteien, welche der Armee auch jeden Schimmer von Politisiren auf das Strengste verbieten würde, selbst wenn sich dieses Politisiren in der Richtung des liberalen Parteiprogramms bewegte. Aus diesem Grunde hatten auch die Liberalen gegen das Zirkular des Herrn v. Köller Verwahrung eingelegt, weil dasselbe die Politik in die Armee zu tragen geeignet war. Alles, was Herr Katkow von der deutschen Armee fabelt, erinnert nur an das Dichterwort: „Der Wunsch ist der Vater des Gedankens.“

Herr Katkow irrt sich über die innern Zwistigkeiten in Deutschland! Jeder auswärtigen Macht steht das deutsche Volk, aller sonstigen Meinungsverschiedenheiten ungeachtet, einmütig wie ein Mann gegenüber. Da giebt es keine konervative, keine freisinnige, keine sozialdemokratische, keine ultramontane Partei, sondern nur eine einzige Masse deutscher Patrioten, die dem Dichterworte gehorcht: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“ Unsere innern Zwistigkeiten sind unser spezieller Luxus, um den sich das Ausland nicht zu kümmern hat, so wenig es einen Dritten angeht, wenn Eheleute mit einander schmollen. Herr Katkow kann sich darauf verlassen, er kann seine Landleute darauf aufmerksam machen: von einem Mangel an Disziplin in der deutschen Armee und von einer Uneinigkeit der deutschen Nation hat Rußland nicht das Geringste zu hoffen. Im Falle der Gefahr wird das ganze deutsche Volk wie eine geschlossene und unbeflegelbare Phalanx sprechen: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!“

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Die in den letzten Tagen eingetretene regnerische Witterung hält hoffentlich, bevor wir einwintern, noch längere Zeit vor, um die Quellen des Gebirges noch ausgiebig mit dem edlen Naß zu versehen. Die trockene Witterung der letzten Monate hat die Wasserläufe so ausgetrocknet, daß die Müller sich zu schweren Klagen veranlaßt sehen.

— Es dürfte zweckmäßig sein, auf die Bestimmungen, welche für den in diese Woche fallenden Bußtag und den nächsten Todtensonntag gültig sind, nochmals besonders hinzuweisen. Am Bußtag und an dessen Vorabende darf weder an öffentlichen Orten, noch in Privatgesellschaften Tanz abgehalten werden. Dieselbe Beschränkung gilt auch für den Todtenfestsonntag und dessen Vorabend. Am Bußtage, an dessen Vorabend und am Todtenfestsonntag sind auch Concerte und namentlich mit Musikbegleitung verbundene geräuschvolle Vergnügen privater, wie öffentlicher Art verboten, während am Vorabend zum Todtenfestsonntag Concert stattfinden darf. Die Aufführung von geistlicher Musik und von Oratorien ist an beiden Tagen mit der Beschränkung gestattet, daß sie nur in Kirchen, nach völlig beendeter Gottesdienste in den Nachmittags- oder Abendstunden abgehalten werden, und daß irgendwelche, bei solchen Gelegenheiten etwa zu veranstaltende Festlichkeiten unterbleiben. Theatralische Vorstellungen dürfen an dem Bußtage gar nicht stattfinden, an dem Todtenfestsonntag sind solche jedoch in geschlossenen Räumen, unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß angemessene ernste Stücke gewählt werden, nachgelassen. Diese Bestimmung erstreckt sich auch auf den Vorabend zum Bußtage.

— Unter den mit Ende dieses Jahres aus der Dresdner Gewerbelammer Ausscheidenden befindet sich auch der stellvertretende Vorsitzende derselben, Herr Uhrmacher Bucher-Dippoldiswalde; bei der am vergangenen Sonnabend vorgenommenen Neuwahl wurde der genannte Herr, der der Korporation schon gegen 16 Jahre angehört, mit 64 von 65 abgegebenen Stimmen aufs Neue in die Gewerbelammer gewählt.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complete Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

— Aus dem im Bureau des Landeskulturrathes für den Monat Oktober zusammengestellten Saatenstands- und Erntebericht aus dem Königreich Sachsen ist zu ersehen, daß bei prächtigem Wetter die Herbstbestellung, sowie die Kartoffel- und Rüben-ernte beendet werden konnte. Die inmitten des Monats gefallenen Niederschläge kamen den Saaten zu statten und stehen dieselben mit ganz wenig Ausnahmen sehr schön und üppig. Infolge dieser schönen Herbstwitterung ist mit Ausnahme des Saatgutes nicht viel gedroschen worden. Nach den Druschproben steht fest, daß die Winterhalmsfrüchte weniger schütten, als die Sommerhalmsfrüchte und steht deren Ertrag fast allethalben zum Theil erheblich hinter dem Vorjahre zurück. Innerhalb der einzelnen Landestheile scheinen die Druschresultate im Dresdner und Leipziger Kreis und theilweise im Erzgebirge besser zu sein, als in der Oberlausitz und im Voigtlande. Flachsbesserer, als im Vorjahre. Die Kartoffelernte ist verschieden ausgefallen, doch bleibt dieselbe erheblich hinter der vorjährigen zurück; die Qualität ist aber gut und hat sich die Fäule nicht in dem gefährlichsten Umfange eingestellt. Kunkel- und Zuckerrüben-ertrag ist gleichfalls geringer, als im Vorjahre, doch ist der Zuckergehalt theilweise ein höherer. Die Grummeternte und der prächtige Stoppelltee haben den Fall des ersten Schnittes reichlich gedeckt. Es kann deshalb im Großen und Ganzen gesagt werden, daß die heurigen Ernterergebnisse schließlich noch besser ausgefallen sind, als in der Mitte des Jahres vorausgesehen war.

**Frauentdorf.** Am 10. Novbr. beging die Schulgemeinde Ober- und Niederfrauentdorf in wohlgelegener Weise die Feier des 50jährigen Bestehens ihrer Schule. In festlichem Zuge, die Schulfahne voran, ging es, nachdem der Choral: „Sei Lob und Ehr“ verklungen, Nachmittags 3 Uhr vom bekränzten Schulhause unter Musikklängen nach dem Gasthof zu Oberfrauentdorf; auf dem Wege dahin wurde noch, der gleichzeitigen Bedeutung des Tages entsprechend, der Luthergedenkenstein von Schulmädchen pietätvoll mit Kränzen geschmückt. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ in dem mit Lutherbild, Schiller-, König- und Kaiserbüste, Kränzen etc. gezierten Festsaale, sprach der Lokalschulinspektor, Herr P. Hoffmann-Reinhardtsgrimma das die eigentliche Feier einleitende Gebet, worauf nach einem Kindergesange der derzeitige Lehrer, Herr Fleischer, die Festrede hielt. Zuwörderst wurde ein geschichtlicher Ueberblick des hiesigen Schulwesens gegeben. Infolge des Schulgesetzes vom Jahre 1835 vereinigten sich beide Gemeinden zu einer Vereinskunde und wählten am 10. November 1836 das neuerbaute, gemeinschaftliche Schulhaus. (S. Mittheilungen von und für Dippoldiswalde und Umg. vom 19. Novbr. 1886.) In den vergangenen 50 Jahren haben 8 ständige Lehrer und 8 Vikare an hiesiger Schule gewirkt. Des weitern forderte Redner auf zum dankbaren Ausblick zu Gott für seinen Segen, zur vaterländischen Regierung und aller ihrer Schulorgane: Schulvorstände und Lehrer, sowie zu dankbarem Gedenken der Wohlthäter unsrer Schule; ferner zu einem Blick vorwärts: wie es in den 50 Jahren tüchtig vorwärts gegangen in den Wissenschaften und besonders auch in den Schulverhältnissen, so müsse zunächst der Lehrer fernerhin vorwärts gehen unter rechter Beherzigung des „Bete und arbeite!“ es müssen weiter vorwärts gehen die Eltern, die ihre Kinder aufziehen sollen in Furcht und Vermahnung zum Herrn, sie sollen das Lehrwort nicht hemmen und hindern durch Mißtrauen und Mißachtung gegen ihn, dagegen es unterstützen, befördern, vorbereiten, vollenden, am Besten durch schönes Beispiel, denn selten und wenig Frucht wirken Schulen ohne Elternhaus. Vorwärts auch sollen gehen die Kinder, in einer christlichen Schule bei aller Werthschätzung des Wissens gewiß vor Allem im Christenthume, der rechten Weisheit Anfang und Ende. Endlich richte